

# EXKURS: GRÜNE ARCHITEKTUR

Für die Zukunft der Städte sind zahlreiche Projekte relevant, die bereits realisiert sind oder sich in Entwicklung befinden. Im Folgenden eine Auswahl:

## Beispiel: Bosco Verticale, Mailand

aus: SPIEGEL online, 19.11.2014

Zwei riesige Gebäude - und knapp 800 Bäume an der Fassade: Der Wohnhauskomplex "Bosco Verticale" in Mailand ist mit dem Internationalen Hochhaus Preis ausgezeichnet worden.

Frankfurt am Main - Zwei Türme ragen im Norden Mailands in den Himmel, rechteckiger Grundriss, 80 und 112 Meter hoch - und vor allem: grün. Knapp 800 Bäume zieren die Außenfassaden der Hochhäuser, hinzu kommen 5000 Sträucher und 11.000 Bodendeckerpflanzen. Dem Grün hat das Projekt seinen Namen zu verdanken: "Bosco Verticale" - der vertikale Wald.

Entworfen wurden die Häuser von dem Architekturbüro Boeri Studio und dem Bauherrn Manfredi Catella. Ihre Arbeit wurde jetzt mit dem Internationalen Hochhaus Preis ausgezeichnet: Er ist mit 50.000 Euro dotiert und wird seit 2004 alle zwei Jahre von der Stadt Frankfurt am Main zusammen mit dem Deutschen Architektur-Museum und der Deka-Bank vergeben.

Eine Jury unter dem Vorsitz des Düsseldorfer Architekten [Christoph Ingenhoven](#) wählte "Bosco Verticale" aus 26 nominierten Projekten und fünf Finalisten zum innovativsten Hochhausneubau der vergangenen zwei Jahre. Ingenhoven war [zuletzt für das Bürogebäude 1 Blich Street selbst mit dem Preis ausgezeichnet](#) worden.

"Bosco Verticale" sei Ausdruck des allumfassenden menschlichen Bedürfnisses nach Grün, heißt es in der [Begründung der Jury](#). "Die 'bewaldeten Hochhäuser' sind ein anschauliches Beispiel einer Symbiose von Architektur und Natur." Das Projekt dient laut Jury als Vorbild für die Bebauung dichter Gebiete in anderen europäischen Staaten.

Eins der Häuser ist 19 Stockwerke hoch, das andere 27. Es gibt in den Gebäuden insgesamt 113 Wohnungen - und jede davon hat Zugang zu mindestens einer Terrasse, die einem kleinen Garten oder einem kleinen Waldstück gleicht. Bilder des Gebäudes sowie die anderen Architekturprojekte, die es ins Finale geschafft haben, [sehen Sie in dieser Bildergalerie](#).



Weitere Fotos zu „bosco verticale“:



## Beispiel: One Central Park, Sydney



**Architekten:** Ateliers Jean Nouvel (Entwurfsarchitekten), Paris, und PTW Architects (verantwortliche Kontaktarchitekten), Sydney / **Bauherr:** Frasers Property Australia; Sekisui House Australia / **Funktion:** Mischnutzung aus Wohnen und Einzelhandel / **Höhe:** 116 Meter und 64,5 Meter / **Fertigstellung:** Januar 2014 / **Standort:** Sydney, Australien

## Beispiel: „Garden Bridge“, London

[Thomas Heatherwick](#), working with [Arup](#),<sup>[2]</sup> on a commission from [Transport for London](#), it is planned to feature trees and gardens.<sup>[3][4]</sup> The Garden Bridge Trust was launched on 1 November 2013 to oversee the project; it is located at the National Theatre (overlooking the planned site).<sup>[1][5]</sup> [Lord Davies of Abersoch](#) is the trust's chairman,<sup>[5]</sup> and horticulturalist [Dan Pearson](#) has been engaged to arrange the planting.<sup>[5]</sup>

The bridge is planned to be 367 metres (1,204 ft) long<sup>[6]</sup> and 30 metres (98 ft) across at its widest point, and it would run from near [Temple station](#) as a continuation of Arundel Street<sup>[3]</sup> on the north bank to near the [Southbank Centre](#).<sup>[4]</sup> It would feature indigenous river edge trees, [shrubs](#), and [wildflowers](#).<sup>[7]</sup> It has drawn comparisons with [New York City's High Line](#), and the [Promenade plantée](#) in [Paris](#) - although both of those projects made use of existing infrastructure and are significantly longer than the proposed Garden Bridge (2.33km and 4.7km respectively).<sup>[8][9][10][11]</sup>

As of July 2014, the cost of the bridge has risen to £175 million, with £30m pledged by [Mayor of London Boris Johnson](#) and £30m pledged by [HM Treasury](#). The full planning application for the project was submitted on 30 May 2014, and it is intended, subject to receiving planning permission and raising the necessary funds, the bridge will be completed by 2018.<sup>[12][13]</sup> The planning application was approved by Lambeth Council (local authority on South side of the bridge) in November 2014.<sup>[14]</sup> [Westminster City Council](#) passed a plan for the bridge on 2 December 2014 by a vote of three to one.<sup>[15]</sup> In December 2014 Boris Johnson approved the scheme to build the bridge, with construction expected to start in 2015.<sup>[16]</sup>

Various criticisms of the project have been raised. In November 2014, it emerged that the bridge would not be able to be used by groups of 8 people or more; cyclists; or accessed between midnight and 6am.<sup>[17]</sup> Despite originally being a privately funded project, a total of £60m of the estimated £175m cost will be paid for by the government, and the City of Westminster has made their planning permission conditional upon [Transport for London](#) also underwriting the maintenance costs, estimated at £3.5m a year, in perpetuity. In June 2013, the [Commissioner of Transport for London](#), Sir [Peter Hendy](#) stated that the public would meet no more than the “enabling costs” of the project of £4m.<sup>[18]</sup> The Trust also plans to close the bridge for 12 days a year for events, and rent out the rooftop of the bridge’s landing podium every weekend between May and October.<sup>[19]</sup> Westminster Council raised concerns that the bridge will cause “significant harm” to a number of protected views from [Waterloo Bridge](#), [Blackfriars Bridge](#), and the South Bank, but stated that the new views from the garden bridge would outweigh the damage caused.<sup>[20]</sup>

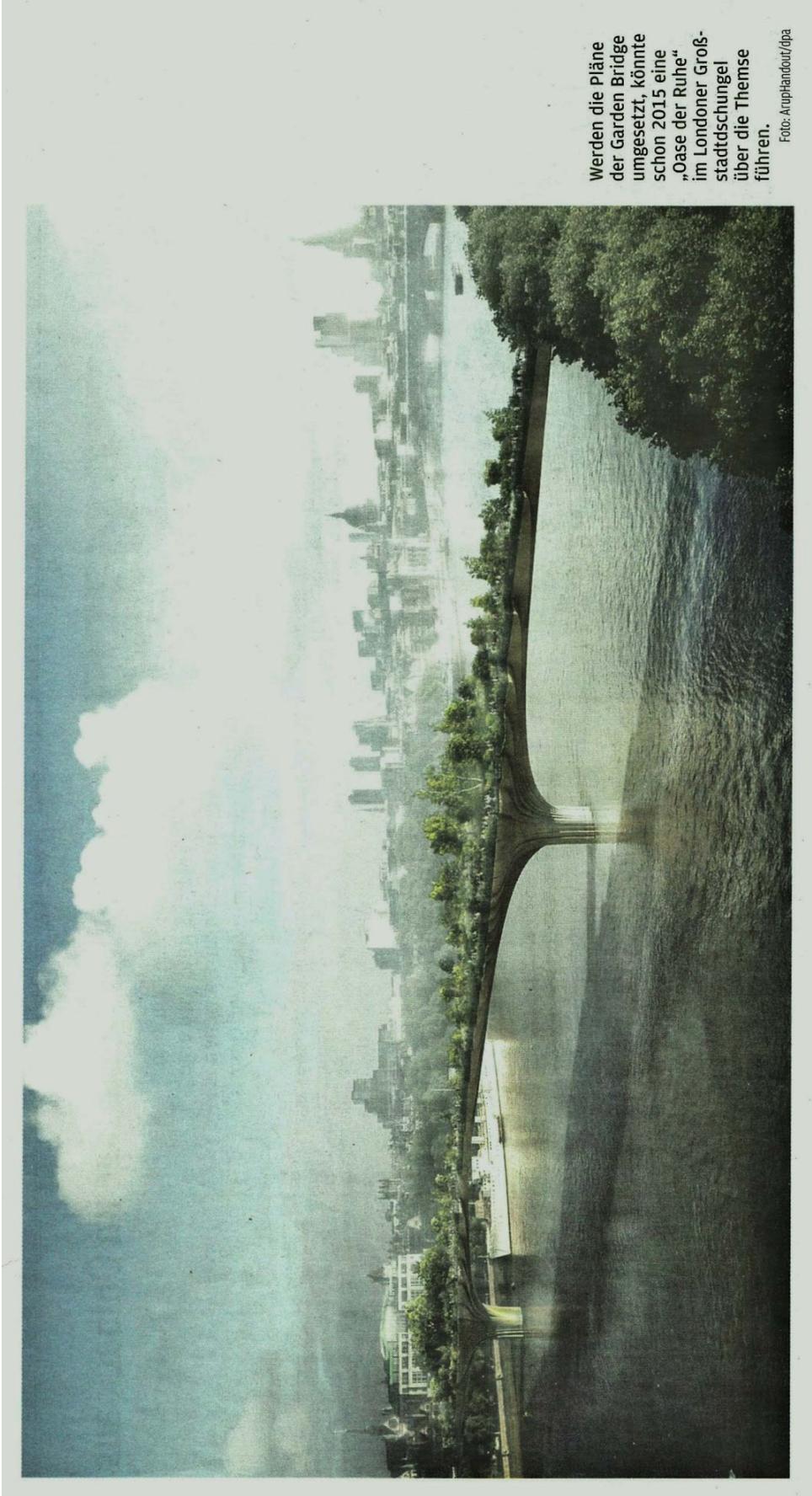
The bridge is seen as unnecessary for the South Bank area, since there are nine bridges spanning the two miles between [Westminster Bridge](#) and [London Bridge](#), seven of which can be crossed by foot. Projections of visitor numbers suggest that the bridge would add another 3.5 million visitors a year, an 18% increase on 2014 numbers.<sup>[21]</sup> Critics of the project are now campaigning to have it brought under judicial review or another appeal process through the secretary of state.<sup>[22]</sup>

aus: WIKIPEDIA, Zugriff 09.01.2015



**Garden Bridge** is a planned pedestrian bridge over the [River Thames](#) in London, England. Conceived by the actress [Joanna Lumley](#) in 1998<sup>[1]</sup> and designed by

aus: SÄCHSISCHE ZEITUNG, 23.12.2014



Werden die Pläne der Garden Bridge umgesetzt, könnte schon 2015 eine „Oase der Ruhe“ im Londoner Großstadtschungel über die Themse führen.

Foto: Arup/Handout/dpa

# Schwebender Garten über der Themse

Mitten im Großstadtgrau von London könnte bald eine grüne „Garten-Brücke“ entstehen.

VON JOCHEN WITTMANN,  
SZ-KORRESPONDENT IN LONDON

**L**ondon darf sich auf ein neues Wahrzeichen freuen. Großbritanniens Hauptstadt bekommt eine neue Brücke. Und nicht nur irgendeine: Eine Gartenbrücke, nur für Fußgänger, ein grüner Park über dem Fluss soll demnächst die South Bank am Südufer der Themse mit der U-Bahn-Station Temple auf der anderen Seite verbinden.

Das ehrgeizige Projekt – Kostenpunkt: 175 Millionen Pfund, umgerechnet ca. 220 Millionen Euro – hat jetzt die Baugenehmigung vom Westminster Council bekommen. Das letzte Wort, ob das Projekt verwirklicht wird, hat Bürgermeister Boris Johnson. Der hat sich schon als Fan geoutet. Es sei „ein wunderbarer Entwurf“, sagte Johnson, die Gartenbrücke würde die

Hauptstadt zu einer „fußgängerfreundlicheren und lebenswerteren Metropole machen“. Wie er am vergangenen Freitag bekannt gab, könnte die Brücke schon im nächsten Jahr gebaut werden.

Entworfen hat die „Garden Bridge“ Thomas Heatherwick, der bekannt wurde durch das Design der Feuerschale, mit der die Olympischen Spiele vor zwei Jahren eröffnet wurden, und der mit dem neuen Doppeldeckerbus schon ein anderes Londoner Wahrzeichen modernisiert hat.

Heatherwick konzipierte die grüne Brücke als einen schwebenden Garten, der auch in seiner Architektur eine organische Anmutung hat: Über eine Länge von 367 Metern verengt und verbreitert sich die Querung. Über den zwei riesigen, wie Blütenkelche gestalteten Brückensäulen erheben sich kleine Wälder. Bäume, Sträucher und Pflanzen sollen auf ihr wachsen, die in

Großbritannien und Nordeuropa heimisch sind. Brücken faszinieren, fangen die Imagination. Sie können technische Großstaten ebenso wie Landschaftsarchitektur sein. Ihr Symbolgehalt ist groß: Sie verbinden, heben Trennung auf. Sie sind, allein schon wegen ihrer Dimensionen, einer der deutlichsten Stempel, der menschliche Schaffenskraft der Natur aufdrücken kann. Brücken in der Stadt werden zum Symbol der Vereinigung. Und wenn sie mehr als nur eine Verkehrsanbindung sind, nämlich begrünt und belebt, dann können sie zum Fokus, zum Festplatz des städtischen Lebens werden.

Den Brückenschlag zum Südufer kann London gut brauchen. War die „South Bank“ noch zu Shakespeares Zeiten, als alle wichtigen Bühnen dort versammelt waren, das heißeste Vergnügungsviertel der Stadt, so schlägt doch heute das Herz der City

nördlich der Themse. Auch wenn der Süden sich mit Europas größtem Kunstkomplex brüsten kann, jener Kulturmeile, die sich von der Queen Elizabeth Hall über das National Theatre bis zur neuen Tate Gallery zieht, so macht das die South Bank doch nicht zur Laufgegend. London ist immer noch gespalten in den reichen Norden und den armen Süden. Mit Heatherwicks Gartenpromenade fele die psychologische Barriere, die die rund 290 Meter breite Themse darstellt.

Billig wird die Gartenbrücke nicht, vor allem weil Heatherwick die Außenhaut mit Kupferplatten verkleiden will. Doch die Finanzierung scheint gesichert. 60 Millionen Pfund an öffentlichen Geldern wurden bereitgestellt, weitere 120 Millionen Pfund will der „Garden Bridge Trust“ an privaten Spenden eintreiben und hat nach eigenen Angaben den Großteil schon zusammen.

# Beispiel: Fernsehturm, Hamburg

aus: KULTUR SPIEGEL 5/2015, 25.04.2015



**Architekten:** 1991 Bürogründung als Bothe Richter Teherani (BRT) in Hamburg, 2012 Umwandlung in Hadi Teherani Holding GmbH mit Teherani als Vorstand und als kreativem Kopf für Architektur, Interieur- und Produkt-Design

hadi teherani: "Schon als Kind kannte ich den Hamburger Fernsehturm und war total beeindruckt von seiner Höhe und dem großartigen Ausblick ganz oben vom Café aus. Jetzt steht der Fernsehturm leer - welche Ressource mitten in der Stadt! Die würde ich gern nutzen und um seinen Schaft herum eine Spirale von Wohnungen bauen. Sensibel muss das sein, damit er die Kontur nicht verliert. Das kann man mit vorgefertigten Wohnboxen erreichen, die am Turm eingehängt werden und bis zu acht Meter auskragen können. Ich gehe von dreigeschossigen, vertikal erschlossenen Wohnungen aus, jede mit einem üppig begrünten Dachgarten. Man könnte natürlich auch flexibel Ein- oder Zwei-Geschoss-Einheiten bauen, allerdings hat dann nicht jede Wohnung eine Dachterrasse. Zwischen Turm und den Wohnungen gibt es eine Art große Wendeltreppe - für die Nachbarschaftskontakte und die Aussichtsfans. Die könnten dann sportlich zu Partys und Tagungen hinaufsteigen, denn das ehemalige Restaurant soll eine Wechsel-Eventfläche zum Mieten werden - obwohl es natürlich auch eine supercoole James-Bond-Suite wäre."

# Beispiel: Swimmingpool, London

aus: SÄCHSISCHE ZEITUNG, 22./23.08.2015

## Schwimmen mit Ausblick



**E**insam in der Schwimmhalle seine Bahnen ziehen und die ganze Zeit auf die schwarze Linie unter sich starren? Langweilig. Viel besser ist folgende Idee: In London soll der weltweit erste Swimmingpool gebaut werden, der in luftiger Höhe zwei Hochhäuser verbindet und von dem man einen fantastischen Ausblick hat. Das Becken mit 25 Metern Länge und 1,20 Meter Wassertiefe soll 35 Meter über dem Boden zwei Hochhäuser im neu ent-

stehenden Edelviertel Embassy Gardens an der Themse verbinden, kündigte die Bauträgerfirma Ballymore gestern an. Der Pool werde nur aus Glas bestehen, mit 20 Zentimeter dicken Wänden. Die Schwimmer können nicht nur den Blick auf Londoner Wahrzeichen wie das Parlamentsgebäude oder das Riesenrad London Eye genießen, sondern auch die Fußgänger unter sich beobachten. Klasse. Das Bauwerk soll 2019 fertig sein. Foto: dpa

# Beispiel: City-Tree

Home: [greencitysolutions.de](http://greencitysolutions.de), Zugriff 28.09.2015



**Entwickler:** Dénes Honus, Victor Splittgerber, Peter Säger, Zhengliang Wu, sind (ehemalige) Studenten der Technischen Universität sowie der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden. Im Team arbeitet ein Architekt und Städtebauer, ein Produktionsmanager, der Gartenbau studiert, ein Maschinenbauer und angehender Mechatroniker sowie ein Informatiker, der sich auf Firmenrecht spezialisiert hat.

Die Entwicklung eines Stadtbaumes, der an der Wand wächst, Werbung machen kann und eine Sitzgelegenheit bietet wurde in einem bundesweiten Wettbewerb ausgezeichnet. Das Basismodell kostet 22500 Euro. In diesem Jahr sollen die ersten 50 Exemplare verkauft werden.

# Beispiel: GraviPlant

Home: [graviplant.de](http://graviplant.de), Zugriff 29.09.2015





**Entwickler:** Alina Schick und Kollegen der Universität Hohenheim, Im Team arbeiten neben Biologen, Sensoriker, Physiker sowie Agraringenieure.

Basis der Entwicklung ist die so genannte Gravitationsbiologie. Dadurch, dass die Pflanzen in rotierenden Töpfen wachsen, nehmen sie die Schwerkraft nicht wahr – oder von allen Seiten. Auf diese Weise können sie waagrecht wachsen, wie Alina Schick 2009 an einem Kirschbaum nachwies, der in einer Waschmaschinentrommel gezüchtet wurde und es bis auf 1,60 Meter brachte. Im Augenblick werden pro Baumeinheit mit rotierendem Topf 4000 Euro kalkuliert.

Zunächst sollen Innen- und Außenwände von Alt- und Neubauten auf diese Weise begrünt werden.

Langfristig ist daran gedacht, Pflanzen in der Schwerelosigkeit zu züchten und damit die Ernährung im Weltraum sichern zu helfen. Hierfür wurden bereits Experimente auf der Raumstation MIR durchgeführt.

**Jenseits von den dargestellten - teilweise spektakulären - Projekten sind nach wie vor eher tradierte Formen grüner Architektur für die Stadtentwicklung von Bedeutung:**

aus: SÄCHSISCHE ZEITUNG, 01.06.2015



**Architekt:** Jörg Rudloff, NPS Tschoban Voss,

Das Projekt für die so genannten "Grünen Höfe" im Zentrum Dresdens erhielt die uneingeschränkte Zustimmung des zuständigen Ortsbeirates. Das ist nach langer Zeit ein Novum in der Stadt, in der Neubauten in der Regel kontrovers diskutiert werden. Dem Zeitungsartikel ist zu entnehmen, dass die Ortsbeiräte so begeistert von den Plänen für das Gebäude waren, dass sie diese einstimmig befürworteten. Der Amtsleiter wird mit folgenden Worten zitiert: "Ich verhehle nicht, dass es mir gefällt. Dann wäre an dieser Stelle endlich wieder Leben."

Der Bau entsteht auf einer Brache, die 1945 durch die Bombardierung entstanden war. An diesem Beispiel wird deutlich, dass Flachdächer auf modernen Bauten enormes Potenzial für Grüne Architektur besitzen. Es verwundert, dass die Begrünung von Dächern bisher wenig verbreitet ist, obwohl sie sowohl gestalterisch als auch technisch bereits über Jahrzehnte beherrscht wird.

aus: SÄCHSISCHE ZEITUNG, 11.08.2015



Modernes im Gründerzeitviertel: Durch die Farbe und die großen Linien passt sich das Haus an die Umgebung an.



Schmuckstück Terrasse: Zu jeder Wohnung gehören großzügige Freiflächen. Auf dem Foto spiegeln sie sich.

**Architekten:** dd1 architekten, Eckhard Helfrich und Lars-Olaf Schmidt,

Dieser Lückenbau in der Inneren Neustadt Dresdens besteht aus sieben Etagenwohnungen. Die Bewohner konnten an der Gestaltung der Grundrisse mitwirken.

Um gute Belichtung zu erreichen wurde der Baukörper in einen Wohnflügel und einen Terrassenflügel gegliedert. Auffällig sind die großen Terrassen, die sich zur Hofseite L-förmig um die Wohnungen schmiegen und gleichzeitig den Zugang zu diesen ermöglichen. Auf dieser Seite befinden sich auch 15 Meter lange Glasfassaden, die einen Blick auf den grünen Innenhof erlauben.

Die Eigentumswohnungen wurden innerhalb kurzer Zeit verkauft und werden überwiegend von Familien mit kleinen Kindern genutzt.

An diesem Beispiel wird deutlich, dass auch bei der absehbaren Verdichtung städtischer Bebauung in naher Zukunft verschiedene Möglichkeiten bestehen, grüne und kindgerechte Wohnumgebungen zu schaffen

# **Beispiel: Mehrfamilienhäuser, 1970er**

aus: WIKIPEDIA, Zugriff 31.09.2015

Die häufig zu Unrecht verteufelten Plattenbauten der DDR-Wohnungsbauserie WBS 70 weisen einige Merkmale traditioneller Grüner Architektur auf.

Beispielsweise

- großer Abstand zwischen den einzelnen Wohnblöcken und damit Grünflächen rund um die Gebäude
- Balkons, Loggien an jeder Wohnung
- Flachdächer, die potenziell zur Begrünung geeignet sind

Das wird bereits am ersten Wohnblock deutlich, der 1973 in der Oststadt von Neubrandenburg errichtet wurde.

- **Neubrandenburg, Oststadt**



**Architekten:** Wilfried Stallknecht und Achim Felz, 1969, Wohnungsbaukombinat Neubrandenburg,

Die Bauten des WBS 70 sind äußerst wandelbar, so entstanden bald Wohnblocks von großer Länge mit 10 Etagen, die mit Aufzügen versehen waren. Auf der anderen Seite wurden Punkthochhäuser mit 6 bis 17 Etagen errichtet.

In fast allen ostdeutschen Städten sind diese Bauten zu finden. Sie zeigten bereits in den 1980ern ihr Potenzial als Grüne Architektur. Seit den 1990ern wird dieses Potenzial durch Sanierung mit geringerem oder größerem Aufwand deutlich.

Beispielsweise in Berlin-Lichtenberg, wo unter Beteiligung von Mietern die Fassaden farblich gestaltet wurden:

- **Gensinger Straße, Berlin-Lichtenberg**



**Architekten:** Susanne von Kornatzki und Albrecht Schäfer, 2009/2010

Oder in Dresden-Gorbitz, dem größten Plattenbaugebiet der Stadt, welches 1989 seine derzeitige Ausbaustufe erreichte:

An der zentralen Fußgängerzone, der Höhenpromenade zeigen sich die Effekte der noch nicht abgeschlossenen Sanierung bereits deutlich. Unter der Überschrift „Bunte Höfe“ wird das Gesamtprojekt für die städtischen und genossenschaftlichen Flächen sukzessive realisiert.

Die Gestaltung zielt auf altersgerechtes und junges Wohnen ab. Es gibt ruhige Bereiche zum Ausruhen mit bequemen Bänken genauso wie Aktionsflächen. Gehwege, Treppen, Hochbeete und Pflanzungen werden neu gestaltet und zahlreiche Sitzgelegenheiten aufgestellt. Außerdem sollen der Fernwärmekanal der DREWAG saniert und eine

Medienleitung neu verlegt werden. Die öffentliche Beleuchtung wird erweitert und mit neuen Leuchten ausgestattet. Im Herbst 2015 werden insgesamt noch 41 neue Bäume auf und um den Merianplatz gepflanzt. Damit soll die Sanierung abgeschlossen werden.

- **Höhenpromenade, Dresden-Gorbitz**





**Architekten:** unbekannt; Auftraggeber Stadt; EWG, Eisenbahnerwohngenossenschaft 2015

Ein besonders gelungenes Beispiel des Stadtumbaus Ost ist die so genannte „Kräutersiedlung“ in Dresdens größtem Plattenbaugebiet:

Hier wurden die Wohnblöcke des WBS 70 mit ehemals sechs Etagen um- und rückgebaut. Dadurch dass nun nur noch drei Geschosse vorhanden sind, ist die Proportionalität zwischen Gebäuden und Natur wieder hergestellt, der Baumbestand wirkt durch die flacheren Bauten größer. Neu geschaffene öffentliche Plätze und Freiflächen strukturieren den Raum und sind mit Mobiliar für verbesserte Aufenthaltsqualität ausgestattet.

Nicht zuletzt wurde die Qualität der einzelnen Wohnungen durch großzügige Balkons, Terrassen und Mietergärten deutlich erhöht.

#### - **Kräutersiedlung, Dresden-Gorbitz**







**Architekten:** Hermann Sträß, Claudia Freudenberg & Friederike Lässig, GRAS, Gruppe Architektur & Stadtplanung (Dresden); Stefan Forster Architekten (Frankfurt/Main) 2003

## **Beispiel: Mehrfamilienhäuser, 1960er**

Dass auch bei dichter Bebauung Grüne Architektur möglich ist, zeigt dieses Beispiel:

- **Blumenstraße, Dresden-Johannstadt**



**Architekten:** unbekannt

Selbst mit relativ geringem Aufwand ist eine deutliche Verbesserung der innerstädtischen Wohnqualität erreichbar.

Im Grunde wurden nur drei für Grüne Architektur wesentliche Elemente ergänzt:

- Ausstattung mit großzügigen Balkons
- Anlegen eines schmalen Vorgartens

- Bepflanzung der Fahrbahn mit Bäumen

Es zeigt sich, dass diese Angebote vom größten Teil der Bewohner genutzt werden. So finden sich auf fast jedem Balkon bepflanzte Blumenkästen, die Vorgartenstreifen sind gut gepflegt. Markisen und Sonnenschirme weisen auf regen Gebrauch der Balkonfläche als Außenbereich hin.

Offensichtlich ist die Identifizierung mit und die Bindung an das Wohngebäude hoch. Dazu trägt sicher auch bei, dass durch die Fahrbahnbepflanzung gute Abstellmöglichkeiten für PKW entstanden sind, da wegen fehlender Alternativen in diesem Wohngebiet großer Bedarf besteht.

Allerdings sollte beachtet werden, dass dieser Ansatz nur für relativ breite (Neben-)Straßen geeignet ist, in denen wenig rollender Verkehr vorhanden ist.

Zumindest in Dresden trifft dies auf zahlreiche Straßen in Wohngebieten zu.

## **Beispiel: Mehrfamilienhäuser, 1910er**

Das abschließende, bereits vor 100 Jahren realisierte Beispiel belegt, dass jenseits großstädtischer Mietskasernen - aber auch jenseits der Gartenstadt Hellerau mit ihren

Eigenheimen - eine für Städte geeignete dichte Bebauung möglich ist, die viele Elemente Grüner Architektur enthält.

Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden nicht nur in diesem Teil Dresdens Wohngebiete, die mit so genannten „Kaffeemühlenhäusern“ bebaut waren. Bei den Häusern für 12 bis 16 Mietparteien handelte es sich um solche mit quadratischem Grundriss. Sie standen frei in einem Grundstück, in dem Vor- und Mietergärten angelegt wurden.

### - Wohngebiet Dresden-Löbtau





**Architekten:** unbekannt

Die Straßen wurden großzügig geplant und mit Bäumen bepflanzt. Selbst zwischen lückenlos bebauten Quartieren wurden kleine Plätze oder Parks angelegt. In einem Großteil der (Eck-)Häuser fanden sich Geschäfte und Gaststätten, so dass diese Gebiete sehr gute Wohn- und Lebensqualitäten aufwiesen. Lediglich der wochentägliche Arbeitsweg musste zu Fuß, per Rad oder öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt werden. Nachdem Anfang der 1990er Jahre durch falsche Neubebauung und das Gewerbestorben ein Niedergang zu beobachten war, sind inzwischen wieder Zeichen zur Verbesserung der Lebensqualität in diesen Stadtteilen zu beobachten.

**Fazit: Neben spektakulären Neubauten und Entwicklungsprojekten bietet auch die vorhandene Bebauung enormes Potenzial zur Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt der Zukunft.**